



## Warum die Aufhebung der Wehrpflicht schädlich wäre

**Am 22. September wird über die Aufhebung der Wehrpflicht abgestimmt. Die Kommunistische Jugend Zürich setzt sich für ihre Beibehaltung ein. Eine Armee ohne Wehrpflicht würde nicht nur die Arbeiter aus dem Heer entfernen, sondern wäre auch ein erster Schritt auf dem Weg zur Berufsarmee.**

Schon jetzt ist die Sache verkorkst. Die Debatte um die Aufhebung der Wehrpflicht schwankt zwischen nationalistischem Mist («Die Schweiz schwächen?», FDP, BDP, SVP) und linkem Utopismus («Nicht alle haben Zeit, Krieg zu spielen», GSoA). Das Bürgertum glaubt die Schweiz dem Untergang nahe, würde die Wehrpflicht aufgehoben; die GSoA hält eine Armee ohne Wehrpflicht für einen antimilitaristischen Schritt. Die einen wie die anderen irren, wenn auch aus den unterschiedlichsten Gründen.

### Wehrpflicht macht Widerstand möglich

Mit der Wehrpflicht werden in der Schweiz Zehntausende junge Männer, grossteils Arbeitende, in die Armee geholt. Die Frage der Wehrpflicht ist damit die Frage, ob es nützlich ist, das grössere Teile der Bevölkerung in die Armee gezogen werden. Die Arbeiterbewegung hatte darauf immer eine klare Antwort: Ja.

Indem die Armee durch die Wehrpflicht aus Teilen der Arbeiterschaft besteht, gibt es in ihr immer auch Tendenzen, die sich einem Militarismus gegen die Arbeiterschaft widersetzen. Kurz gesagt: Es ist einfacher, eine «Armee der normalen Bevölkerung»

davon zu überzeugen, nicht auf ihre Brüder und Schwestern im eigenen Land zu schiessen, als das bei einer Armee der Fall wäre, die nur aus der Arbeiterschaft fremden Schichten besteht. In dieser Hinsicht ist die Wehrpflichtigenarmee nützlicher als das Berufsheer. Wer sein Geld einzig und allein damit verdient, in der Armee fremde Befehle auszuführen, dem wird man schwerlich weissmachen können, dass er sich einem Befehl auch widersetzen kann. Das ist eben das Drama einer Berufsarmee. Nützlich ist es auch, dass bei Wehrpflichtigen ein grösserer Widerstandswille dagegen besteht, sinnlos in den Kriegen des Kapitals verheizt zu werden. Ein berühmtes Beispiel ist hier die US-Armee während des Vietnamkriegs – Tausende Soldaten widersetzten sich ihren Befehlen, gründeten Soldatenräte, wendeten sich gegen ihre Offiziere und trugen so entscheidend zur Niederlage der imperialistischen US-Armee bei. Die Antwort der US-Administration auf dieses «Fiasko»: Die Aufhebung der Wehrpflicht. Natürlich sind derlei Aufstände in der Armee nicht die Regel. Ebenso natürlich sind sie kein Automatismus. Sie ergeben sich nicht von alleine – es lassen sich genügend Gegenbeispiele finden. Widerstand

aus der Armee ist das Resultat bewusster Arbeit und Agitation *in* der Armee. Diese Arbeit müsste konsequent angegangen werden, müsste in der Hauptsache aufzeigen, dass die Herren der Armee sicherlich nicht die selben Interessen haben, wie die Soldaten. Damit derartige Erfolg haben kann, gibt es allerdings eine Voraussetzung: eine Zusammensetzung der Armee aus grossen Teilen der Bevölkerung, eben: die Wehrpflicht.

### Ende der Wehrpflicht wird Beginn der Berufsarmee

Die Möglichkeit der Agitation in der Armee ist die eine Seite der Wehrpflicht. Die für uns nützliche Seite. Daneben bedeutet die Wehrpflicht oft genug ein Hemnis für das Bürgertum. Wer Kriege in fremden Ländern führen will, der braucht eine ganz andere Truppe als die jungen, oftmals nicht gut an der Waffe ausgebildeten Arbeiter.

Deutschland bietet hier ein gutes Beispiel. Die deutsche Wehrpflicht wurde «ausgesetzt», das deutsche Heer praktisch in ein Berufsheer umgewandelt. Die Aufhebung der Wehrpflicht wurde durchgeführt von einer konservativen Regierung. Kein Zufall: Die Wehrpflicht wurde zur selben Zeit aufgehoben, in der deutsche Truppen etwa in Afghanistan und Somalia eingesetzt werden. Es geht schliesslich um die Handelsinteressen des deutschen Kapitals. Vermehrter Einsatz in fremden Ländern und Aufhebung der Wehrpflicht, das bedingt einander und begünstigt einander. Auch bedeutet die «Aussetzung» der Wehrpflicht nicht ein Weniger, sondern ein Mehr an Militarismus in der deutschen Gesellschaft. Mittlerweile sind «Partnerschaften» zwischen Schulen und der Bundeswehr keine Einzelfälle mehr. Immer öfter kommen Soldaten in die Schulen, um dort für die Bundeswehr zu agitieren. Es gibt vermehrt Propagandavideos oder Inseratkampagnen in Jugendmagazinen fürs deutsche Heer. Das «Werben fürs Sterben» nahm nicht ab, sondern zu. All die antimilitaristischen Illusionen, die sich die Linke über ein Ende der Wehrpflicht gemacht hatte, wurden in wenigen Monaten zerschlagen.

Auch in Österreich gab es Bestrebungen, die Wehrpflicht aufzuheben. Österreichische Sozialdemokraten trieben dieses Projekt voran, um die Armee besser in das Konzept von Auslandseinsätzen integrieren zu können. Hier allerdings stiessen sie auf die Ablehnung der Bevölkerung und das Vorhaben scheiterte.

Man vergleiche das mit der Schweiz. Längst liefert die Schweiz in fremde Länder Waffen, unterstützte eher offen den Krieg gegen Mali, eher verdeckt den

Bürgerkrieg in Syrien. Die Bestrebungen zur Einmischung in Konflikte, immer dem eigenen Kapitalinteresse folgend, ist deutlich vorhanden. Unter solchen Umständen die Wehrpflicht aufheben zu wollen ist mehr als fahrlässig. Es wird die Tendenz zur militanten Einmischung weiter bestärken, wird über kurz oder lang im Berufsheer enden.

### Wehrpflicht behalten, Arbeit verstärken

Die Aufhebung der Wehrpflicht ist nicht fortschrittlich. Noch ist sie antimilitaristisch. Im Gegenteil: Sie würde der weiteren Aufrüstung und Militarisierung der Schweiz die Bahn brechen. Natürlich will die GSoA diese Folgen nicht, man wird annehmen müssen, dass sie sie nicht sieht. Eine typische Krankheit der utopistischen Linken. Sie sieht nur den Zwang, der dem Einzelnen, dem «jungen Mann» auferlegt wird. Nur geht dabei vergessen, dass der «junge Mann», meist ein junger Arbeiter, seinen Privatzwang mit der Aufhebung der Wehrpflicht gegen einen weitaus grösseren Zwang eintauscht: den einer zunehmenden Militarisierung, den eine von Arbeitenden bereinigte Armee mit Sicherheit bedeuten wird. (Geschweige denn der Aufhebung der ganzen Armee, die bisher immer durch den «grösseren Zwang» fremder Militärstützpunkte im eigenen Land oder ähnlicher «Schutzbündnisse» begleitet wurde...)

Aus diesen Gründen kommen wir zu unserer Position zur Wehrpflicht:

Es ist nicht schlecht, wenn Arbeitende in der Armee sind. Es ist auch nicht schlecht, wenn sie an der Waffe geschult werden. Es wäre nur schlecht, wenn wir unsere Arbeit nicht machen: Zu verdeutlichen, dass man die Gewehre nicht *für* das Bürgertum benutzen soll. Die Wehrpflicht muss bestehen bleiben und die «Linke» sollte endlich konsequente Arbeit in der Armee betreiben.

### Aufhebung der Wehrpflicht: NEIN!

